



Leseprobe aus Weigand, Fischer, Käpnick, Perleth, Preckel, Vock und
Wollersheim, Leistung macht Schule,
ISBN 978-3-407-25836-6 © 2020 Beltz Verlag, Weinheim Basel
[http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/
gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-25836-6](http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-25836-6)

Inhaltsverzeichnis

<i>Anja Karliczek – Bundesministerin für Bildung und Forschung</i> Vorwort.....	9
<i>Stefanie Hubig – Präsidentin der Kultusministerkonferenz 2020</i> Vorwort.....	11
<i>Gabriele Weigand</i> »Leistung macht Schule« – Eine Einführung	13
<i>Miriam Vock / Gabriele Weigand / Franzis Preckel / Christian Fischer / Friedhelm Käpnick / Christoph Perleth / Werner Wollersheim</i> Wissenschaftlicher Hintergrund des LemaS-Projekts. Forschungsstand zur Förderung leistungsstarker und potenziell besonders leistungsfähiger Schülerinnen und Schüler	23
<i>Franzis Preckel / Moritz Breit / Elena Mack / Mireille Krischler</i> Konzeption des LemaS-Projekts im Rahmen der Bund-Länder-Initiative	31
<i>Michaela Kaiser / Mirjam Maier-Röseler / Simone Seitz / Gabriele Weigand unter Mitarbeit v. Anna Schwermann und Katharina Weiland</i> Teilprojekt 1 Leitbildentwicklung und die Gestaltung einer potenzial- und leistungsfördernden Schulkultur	43
<i>Frederik Ahlgrimm / Ricarda Albrecht / Angelika Haase / Daniela Hoese / Hans Anand Pant / Christoph Perleth</i> unter Mitarbeit v. Christoph Stamann Teilprojekt 2 Auf- und Ausbau kooperativer Netzwerkstrukturen in potenzial- und leistungsförderlichen Schulen.....	54
<i>Friedhelm Käpnick / Hilde Köster / Tobias Mehrrens / Julia Voigt / Julia Schwanewedel / Norma Martins / Anke Renger</i> Teilprojekt 3 Entwicklung von Diagnose- und Förderkonzepten für eine adaptive Gestaltung der Übergänge im Unterricht der MINT-Fächer.....	66

6 Inhaltsverzeichnis

<i>Anne Vohrmann / Christian Fischer / Christiane Fischer-Ontrup</i> Teilprojekte 4–6 Adaptive Formate des diagnosebasierten individualisierten Forderns und Förderns	76
<i>Jessika Golle / Evelin Herbein / Julia Schiefer / Franziska Rebholz / Korbinian Moeller / Ulrich Trautwein</i> Teilprojekt 7 Enrichment für leistungsstarke und potenziell besonders leistungsfähige Grundschul Kinder inner- und außerhalb des Regelunterrichts.....	85
<i>Friedhelm Käpnick / Ralf Benölken</i> Teilprojekt 8 MINT – Mathematik Entwicklung adaptiver Konzepte für eine diagnosebasierte individuelle Förderung leistungsstarker und potenziell besonders leistungsfähiger Schülerinnen und Schüler im Mathematikunterricht	94
<i>Hilde Köster / Tobias Mehrtens</i> Teilprojekt 9 DiaMINT – Sachunterricht Naturwissenschaftsbezogene Potenziale bei Grundschulkindern erschließen und fördern	104
<i>Kerstin Höner / Kristiena Matis</i> Teilprojekt 10 MINT – Chemie Diagnosebasierte individuelle Förderung leistungsstarker und potenziell besonders leistungsfähiger Schülerinnen und Schüler im Chemieunterricht.....	112
<i>René Dohrmann / Volkhard Nordmeier</i> Teilprojekt 11 DiaMINT – Physik Diagnosebasierte individuelle Förderung von leistungsstarken und potenziell besonders leistungsfähigen Schülerinnen und Schülern im Physikunterricht.....	121
<i>Anke Renger / Norma Martins / Julia Schwanewedel</i> Teilprojekt 12 MINT – Biologie Diagnosebasierte Förderung leistungsstarker und potenziell besonders leistungsfähiger Schülerinnen und Schüler im Biologieunterricht	131

<i>Claudia Hildebrandt / Ira Diethelm / Matthias Matzner</i> Teilprojekt 13 MINT – Informatik Diagnosebasierte individuelle Förderung leistungsstarker und potenziell besonders leistungsfähiger Schülerinnen und Schüler im Informatikunterricht	141
<i>Elmar Souvignier / Janis Fleßner / Martin Salaschek</i> Teilprojekt 14 Diagnosebasierte differenzierte Leseförderung in der Grundschule.....	150
<i>Beate Laudenberg / Simone Neuweiler</i> Teilprojekt 15 Förderung des literarischen Schreibens im Deutschunterricht der Primar- und Sekundarstufe I.....	158
<i>Johannes Mayer / Caterina Mempel</i> Teilprojekt 16 Förderung des sprachlich-ästhetischen Gesprächs im Regelunterricht im Fach Deutsch in der Primarstufe (LemaS-GRiP)	167
<i>Carmen Spiegel / Jenny Winterscheid</i> Teilprojekt 17 Sprachlich-rhetorische Kompetenzen im Deutschunterricht fördern.....	176
<i>Wolfgang Hallet / Jan Simon Schäfer</i> Teilprojekt 18 Diversitätssensibles Lernen mit komplexen Aufgaben im Englischunterricht der Sekundarstufe	183
<i>Christian Herbig / Sarah Doberitz / Felix Blumenstein / Heinz-Werner Wollersheim</i> Teilprojekt 19 Personalisierte Entwicklungspläne (PEP) als Instrument der individuellen Förderung. Nachhaltige Gestaltung von leistungsfördernden Lehr-Lern-Settings im gymnasialen Bildungsgang.....	195
<i>Mireille Krischler / Moritz Breit / Elena Mack / Franzis Preckel</i> Teilprojekt 20 LUPE – Leistung unterstützen, Potenziale entdecken. Ein Projekt zur materialgestützten Förderung diagnostischer Fähigkeiten von Grundschullehrpersonen im Mathematik- und Sachunterricht	203

8 Inhaltsverzeichnis

Heidrun Stöger / Kathrin Emmerdinger / Albert Ziegler

Teilprojekt 21

Individualisierung durch Mentoring. Praktische Umsetzung und Erforschung

verschiedener Konzepte im schulischen Kontext 213

Anne Jurczok / Eva Kalinowski / Nicole Zaruba / Miriam Vock

unter Mitarbeit v. Klara Kager

Teilprojekt 22

Kooperative Unterrichtsentwicklung an Grundschulen durch die

Lesson Study-Methode 224

Literaturverzeichnis 235

Verzeichnis der Autorinnen und Autoren 273

Anja Karliczek – Bundesministerin für Bildung und Forschung

Vorwort

Leistung soll Schule machen! Das haben sich Bund und Länder mit der im Januar 2018 gestarteten gemeinsamen Initiative zur Förderung leistungsstarker und potenziell besonders leistungsfähiger Schülerinnen und Schüler vorgenommen. Was heißt das?

Mit »Leistung macht Schule« wollen wir die Stärken von Kindern und Jugendlichen überall in Deutschland früher erkennen. Talent und Kreativität, Motivation, Leistungsbereitschaft und Durchhaltevermögen sollen systematischer im Schulalltag gefördert werden. Um dies zu erreichen, arbeiten Wissenschaft, Schulen und Politik Hand in Hand – mit dem Ziel, eine Kultur an Schulen zu etablieren, die Leistung fördert, und den Blick von Lehrerinnen und Lehrern auf die Potenziale jedes Einzelnen in der Klasse zu lenken. Beides ist maßgeblich für guten Unterricht und prägt die Lust am Lernen und somit die Biografie von Schülerinnen und Schülern. Freude an Leistung zu haben und auch zu zeigen, darf kein Tabu sein – es muss in jeder Schule für alle Kinder und Jugendlichen zu einer Selbstverständlichkeit werden.

Wir wissen, dass dieses Ziel ambitioniert ist und der Weg dorthin viele Chancen, aber auch Herausforderungen birgt. Deshalb haben wir die Initiative als Forschungs- und Entwicklungsprojekt angelegt. Sie bietet Erprobungsräume und ausreichend Flexibilität, um in ihrem Verlauf immer wieder auf die Bedarfe der Schulen und der Forschung zu reagieren.

Wir können uns glücklich schätzen, mit LemaS einen interdisziplinären Forschungsverbund an der Seite der 300 Schulen zu wissen, die an der Initiative teilnehmen. Dieser vereint einige der renommiertesten deutschen Forscherinnen und Forscher auf dem Feld der Begabten- und Begabungsforschung. Zudem – und das ist mir besonders wichtig – begegnet er den Schulen im Rahmen seiner praxisnahen Forschung auf Augenhöhe. Die Schulen werden nicht *beforscht* und damit in eine passive Rolle gedrängt, sondern sie sind aktiv dabei, sie können sich einbringen. Denn Expertise und Erfahrung von Lehrpersonen, Schulleiterinnen und Schulleitern und allen anderen schulischen Akteuren sind ein Schatz, wenn es darum geht, die Praxisrelevanz der entwickelten Strategien, Konzepte und Maßnahmen sicherzustellen.

Die vorliegende erste Ausgabe der wissenschaftlichen Publikationsreihe »Leistung macht Schule« gibt spannende Einblicke in den aktuellen Forschungsstand zum Thema, in die Konzeption des LemaS-Verbundes und in die Arbeitsstände der einzelnen Teilprojekte. Die in diesem Band aufgeworfenen Fragen berühren zentrale Aspekte der begabungs- und leistungsfördernden Schul- und Unterrichtsentwick-

lung: Welche Bedingungen tragen dazu bei, dass ein solches Leitbild an einer Schule erfolgreich etabliert werden kann? Welche Formen der Kooperation innerhalb eines Kollegiums sind gewinnbringend für Lernende und Lehrende zugleich? Welche Aufgabenformate, Materialien und Konzepte zur diagnosebasierten individuellen Förderung im Unterricht erweisen sich für die verschiedenen Fächer als besonders erfolgversprechend? Die Reihe macht neugierig auf die Antworten, die uns – und allen voran den Schulen – im Rahmen der Initiative in den nächsten Jahren gegeben werden.

Darüber hinaus bin ich überzeugt, dass die Initiative auch zu mehr Chancengerechtigkeit in der Bildung beitragen wird. Denn Schulen, die ihren Unterricht vor allem an den Stärken jedes und jeder Einzelnen orientieren, helfen allen Kindern und Jugendlichen, ihre Potenziale zu entfalten – unabhängig von ihrer familiären oder sozialen Herkunft und ihrer bislang gezeigten Leistung.

Ich bedanke mich bei allen Autorinnen und Autoren sehr herzlich und wünsche weiterhin gutes Gelingen für die gemeinsame Arbeit mit den Schulen.

Anja Karliczek

Mitglied des Deutschen Bundestages

Bundesministerin für Bildung und Forschung

Stefanie Hubig – Präsidentin der Kultusministerkonferenz 2020

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

die bestmögliche Förderung aller Kinder und Jugendlichen ist das wichtigste Ziel schulischer Bildung. Das heißt zum einen, jene zu fördern, die ihr Potenzial noch nicht ausschöpfen oder es manchmal auch noch nicht erkannt haben. Und das heißt zum anderen, jenen, die schon heute besonders leistungsstark und besonders motiviert sind, Angebote zu machen und Freiräume zu eröffnen, die sie fordern und in ihrer Entwicklung weiterbringen. Die gemeinsame Initiative von Bund und Ländern »Leistung macht Schule« will dies erreichen und gründet auf der Überzeugung, dass jedes Kind – unabhängig von seiner sozialen Herkunft und dem Geldbeutel der Eltern – individuell gefördert werden muss.

Wenn wir junge Talente frühzeitig identifizieren und fördern, greifen wir damit eine der zentralen bildungspolitischen Herausforderungen unserer Zeit auf: Leistungsgerechtigkeit, Chancengleichheit und sozialen Aufstieg miteinander zu verbinden, damit alle Kinder und Jugendlichen ihr Potenzial bestmöglich entfalten können. Das ist unsere Verpflichtung mit Blick auf die einzelnen Schülerinnen und Schüler und mit Blick auf unsere Gesellschaft als Ganzes. Denn für die immer komplexeren Probleme unserer Welt brauchen wir Menschen, die mit hoher Kompetenz, wacher Intelligenz und sozialer Verantwortung zu denken und zu arbeiten gelernt haben. Sie sind die Fach- und Führungskräfte, die den Wohlstand unseres Landes auch in Zukunft sichern.

»Leistung macht Schule« rückt dabei das Individuum in den Fokus. Potenziale zu erkennen, die man auf den ersten Blick vielleicht nicht vermutet, über die sich die Schülerinnen und Schüler womöglich selbst noch gar nicht im Klaren sind, ist eines der wichtigsten Ziele der Initiative. Dieses Förderprinzip will sie als Teil unserer Bildungskultur noch stärker verankern.

Bei herausragenden Leistungen wird häufig auf das Vorhandensein einer hohen Begabung geschlossen. Andererseits kann aus schwachen schulischen Leistungen nicht abgeleitet werden, dass eine wenig ausgeprägte Begabung vorliegt. Dass Potenzial nicht erkannt wird, geschieht leider immer noch zu oft und muss uns zu einer Trendwende veranlassen. »Leistung macht Schule« will genau das erreichen, und zwar mit einem höheren Grad an Professionalisierung in der Diagnostik, Didaktik und Unterrichtsgestaltung.

Die Länder haben 2017 in einem intensiven mehrstufigen Auswahlprozess die an der Initiative beteiligten 300 Schulen ausgewählt. Kriterien waren u. a. die regionale Ausgewogenheit und die Beteiligung aller länderspezifischen Schularten.

Aber auch die Einbeziehung von Schulen mit einem hohen Anteil von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund und sozial benachteiligten Schülerinnen und Schülern spielten eine große Rolle. Außerdem wurden bereits vorhandene schulartübergreifende Verbund- und Netzwerkstrukturen sowie die Unterstützung durch die Schulgemeinschaften berücksichtigt.

Der Auswahlprozess war getragen von dem Vorsatz, leistungsstarke Schülerinnen und Schüler an allen Schularten zu unterstützen. Und ich bin sicher, dass wir an allen teilnehmenden Schulen viele neue Talente entdecken werden und fördern können.

Das Forschungs- und Schulentwicklungsprojekt ist auf zehn Jahre angelegt und wird mit 125 Millionen Euro vom Bund und den Ländern gefördert. Durch die enge Zusammenarbeit von Bildungspolitik, Begabungs- und Begabtenforschung und Schulpraxis entwickelt »Leistung macht Schule« bereits jetzt beachtliche Signalwirkung. Die jährliche LemaS-Jahrestagung unter Federführung des Forschungsverbunds bietet eine großartige Plattform für die gemeinsame Arbeit mit den Schulen in den Teilprojekten sowie für den umfassenden Austausch und die systematische Vernetzung aller wissenschaftlichen, schulpraktischen und bildungspolitischen Akteurinnen und Akteure. Mein besonderer Dank gilt daher der Koordinatorin des Forschungsverbunds, Frau Prof. Weigand, und ihren Kolleginnen und Kollegen für ihr großes Engagement.

Bereits jetzt richten wir den Blick auf die zweite Phase, auf den Transfer der Ergebnisse. Die Schulen, die sich an der ersten Phase beteiligen, sind dabei Multiplikatoren für andere Schulen. Spätestens hier sollen die in der ersten Phase von Wissenschaft und Schulen gemeinsam entwickelten und erprobten Strategien, Konzepte und Maßnahmen zu einer nachhaltigen Schul- und Unterrichtsentwicklung möglichst vieler Schulen beitragen. Dieser Transfer wird bereits in der ersten Phase mitgedacht, wie uns aus vielen Schulen berichtet wird. Für mich und meine Kolleginnen und Kollegen in der KMK ist »Leistung macht Schule« ein »Erkenntnisprojekt«: Individuelle Förderung ist ein wichtiger Teil der Vision eines ganzheitlichen und nachhaltigen Bildungskonzepts. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine spannende und erkenntnisreiche Lektüre und dem Projekt »Leistung macht Schule« einen beispielgebenden und Schule machenden Erfolg.

Dr. Stefanie Hubig

Präsidentin der Kultusministerkonferenz 2020

Gabriele Weigand

»Leistung macht Schule« – Eine Einführung

Mit dem vorliegenden Band wird die gleichnamige Reihe »Leistung macht Schule (LemaS)« eröffnet. »Leistung macht Schule« bezeichnet einerseits das Entwicklungs- und Forschungsprojekt zur Förderung leistungsstarker und potenziell besonders leistungsfähiger Schülerinnen und Schüler (Akronym: LemaS). Andererseits steht »Leistung macht Schule« für die »Gemeinsame Initiative von Bund und Ländern zur Förderung leistungsstarker und potenziell besonders leistungsfähiger Schülerinnen und Schüler«, die 2016 beschlossen wurde. »Leistung macht Schule« ist ein auf insgesamt zehn Jahre angelegtes Projekt, das sich auf zwei fünfjährige Förderphasen aufteilt. Die Umsetzung der ersten Förderphase (2018–2022) erfolgt durch einen interdisziplinären, vom BMBF finanzierten Forschungsverbund, der sich aus Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern von 16 Hochschulen aus ganz Deutschland zusammensetzt. Dieser Forschungsverbund arbeitet in insgesamt 22 Teilprojekten mit bundesweit 300 Schulen aus dem Primar- und Sekundarbereich zusammen, deren länderspezifischer Anteil nach dem sogenannten Königsteiner Schlüssel pro Bundesland ermittelt wurde. Auf der Website zur Initiative www.leistung-macht-schule.de sind Profile der 300 Schulen sowie eine Zuordnung der Schulen zu den LemaS-Teilprojekten einsehbar.

In diesem ersten Band der Reihe werden zunächst die Gesamtkonstellation des Projekts und die konzeptuellen Grundlagen und Ziele von LemaS vorgestellt. Es folgt in den nächsten beiden Kapiteln die Darstellung des nationalen und internationalen Forschungsstands und der Struktur des Gesamtprojekts. In den weiteren Kapiteln stellen sich die einzelnen Teilprojekte vor und geben konkrete Einblicke in die Fragestellungen, Zielsetzungen und Arbeitsstände ihrer Arbeit.

Die Folgebände befassen sich mit teilprojektübergreifenden Themen zu begabungs- und leistungsfördernder Unterrichts- und Schulentwicklung und sie greifen LemaS-spezifische methodologische Fragen zu wissenschaftlicher Generalisierbarkeit und pädagogischer Praxisrelevanz auf.

Gesamtkonstellation des Projekts

Sowohl die Breite der beteiligten Disziplinen, darunter Erziehungswissenschaften und empirische Bildungsforschung, pädagogische Psychologie, Fachdidaktiken im MINT-Bereich und in den Sprachen Deutsch und Englisch, als auch die Integration einer Vielzahl von Akteuren aus der pädagogischen Praxis (Schulleitungen, Lehrpersonen, Landesinstitute) sowie der Bildungsadministration und -politik machen das Projekt »Leistung macht Schule« zu einem Vorreiter im Bereich der bundesweiten

Schul- und Unterrichtsentwicklung. In Kooperation von Wissenschaft und Praxis geht es darum, begabungs- und leistungsfördernde Leitbilder zu etablieren, über entsprechende schulische Ziele und Werte und über die angestrebte Schulkultur zu kommunizieren, komplexe Aufgabenformate zu erstellen sowie auch (über)fachliche Materialien und Konzepte zur diagnosebasierten individuellen Förderung im Klassenunterricht und auf Schulebene zu entwickeln und zu erproben. Die Arbeit beinhaltet entsprechend der teilprojektspezifischen Ausrichtung auch Weiterprofessionalisierungsangebote für Lehrpersonen und Schulleitungen.

Diese Entwicklungsarbeit wird im Sinne von »Networked Improvement Communities« (Bryk 2015) zudem durch den Auf- und Ausbau von kooperativen Netzwerkstrukturen im näheren und weiteren schulischen Umfeld verstärkt. Die Vernetzung von Wissenschaft und Praxis sowie von Schulen untereinander, aber auch mit außerschulischen Partnern stellt eine der zentralen Projektstrategien dar: Intensiver Austausch, Reflexion und ein adaptives Vorgehen führen unter wissenschaftlicher Begleitung zu erprobten und evaluierten Materialien, Konzepten und Maßnahmen, die nach Abschluss der ersten Förderphase in die gesamte Schullandschaft getragen werden sollen.

Eine wissenschaftliche Herausforderung und gleichzeitig eine besondere Chance stellt auch das breite Feld der Schulen dar. LemaS ist schulformübergreifend ausgelegt, es bezieht Schulen aus dem Primar- und Sekundarbereich, und zwar aus den unterschiedlichsten Schulformen, aus dem gesamten Bundesgebiet ein. Der Anteil der Schulen aus dem Sekundarbereich überwiegt mit 59 Prozent; 41 Prozent sind Grundschulen (N=122). Im Sekundarbereich (N=178) wiederum haben die Gymnasien einen erhöhten Anteil von 60 Prozent, während weitere Schularten 40 Prozent ausmachen, darunter auch zwei Förderschulen.

So sind prinzipiell alle Schülerinnen und Schüler ab der 1. Jahrgangsstufe im Fokus von LemaS, unabhängig von deren Alter, Geschlecht und Herkunft. LemaS distanziert sich von vorgängigen Kategorisierungen und zielt durch eine diversitätssensible Etablierung potenzialorientierter und leistungsfördernder Schulkulturen an den Einzelschulen sowie einer differenzierten Diagnostik und einer ebenso differenzierten Förderorientierung darauf, besondere Potenziale und Leistungsstärken von Kindern und Jugendlichen möglichst breit, aber insbesondere auch in der Spitze zu fördern. Diese Gesamtkonstellation lässt LemaS auch im internationalen Vergleich als eine Besonderheit erscheinen. Das institutionelle und zeitliche Ausmaß des Projekts, die inhaltliche Ausrichtung auf Begabungs- und Leistungsförderung sowie das Ziel, die erprobten Konzepte aus der ersten Förderphase über die LemaS-Schulen als Multiplikatoren in der zweiten Förderphase (2023–2027) in die Breite der Schullandschaft zu übertragen, stützen diese Einschätzung.

Thematischer Fokus

Der LemaS-Forschungsverbund bearbeitet – entsprechend den politisch vorgegebenen Rahmenbedingungen des Projekts – in zwei Kernmodulen zwei große Schwerpunkte, um die Förderung leistungsstarker und potenziell besonders leistungsfähiger Schülerinnen und Schüler nachhaltig zu verbessern. Im Kernmodul 1 werden mit den beteiligten Schulen schulische Leitbilder entwickelt, die über die Verständigung auf gemeinsame Werte und Ziele eine begabungs- und leistungsfördernde Schulkultur und den Aufbau kooperativer Netzwerkstrukturen beinhalten. Zudem werden die Übergänge zwischen Elementar- und Primarstufe sowie Primar- und Sekundarstufe im Schwerpunkt MINT bearbeitet. Das Kernmodul 2 nimmt den Unterricht in den Fokus: Dabei werden, ebenfalls gemeinsam mit den Schulen, Materialien, Konzepte und Maßnahmen zur diagnosebasierten individuellen Förderung fachübergreifend wie auch fachspezifisch mit Schwerpunkt MINT und Sprachen (Deutsch und Englisch) evidenzbasiert entwickelt, die dazu beitragen, dass leistungsstarke und potenziell besonders leistungsfähige Schülerinnen und Schüler besser gefördert und stärker gefordert werden. Indirekt handelt es sich dabei auch um Professionalisierungsangebote für Lehrpersonen und Schulleitungen, die auf die Veränderung von Haltungen und Einstellungen als einem wichtigen Teil von Kompetenzen (Oser/Blömeke 2012) in den Kollegien abzielen. Denn jahrelange Erfahrungen und Forschungsergebnisse zeigen, dass Begabungs- und Leistungsförderung ganz zentral auch eine Frage der Haltung der Lehrpersonen ist. Zwar steht die Weiterprofessionalisierung der Kollegien oder einzelner Lehrpersonen nicht direkt im Fokus von LemaS, sie ist jedoch ein wichtiges und notwendiges Element, da die Teilprojekte in direkter Zusammenarbeit mit Schulleitungen, Lehrpersonen und LemaS-Teams an den beteiligten Schulen durchgeführt werden und deren Inhalte und Arbeitsformen neue Anforderungen, Anregungen und Wissensbestände in die Schulen bringen.

Der Erfolg von LemaS wird nicht zuletzt davon abhängen, inwieweit es gelingt, die Schulen von dem Mehrwert einer stärkenorientierten Pädagogik in geteilter Verantwortung zu überzeugen. Und auch davon, dass sich durch einen forschungsbasierten kognitiv anregenden Unterricht und einen reflexiven Habitus sowohl die Qualität des Unterrichts als auch des Miteinanders im Kollegium und in der gesamten Schulgemeinschaft verbessern lassen.

Bildungs- und lerntheoretische Grundlegung und pragmatische Argumentation

Die Initiative basiert auf dem Grundsatz, dass Potenzialentfaltung und Leistungsförderung für alle Schülerinnen und Schüler ein selbstverständlicher Auftrag jeder Schule ist. Das übergreifende bildungspolitische Anliegen ist die Herstellung von Chancengerechtigkeit. In der Zielformulierung zur Bund-Länder-Initiative heißt es dementsprechend zu Beginn: »Die Individualisierung von Lernprozessen bedeutet,

für alle Schülerinnen und Schüler Lernbedingungen zu schaffen, die ihnen eine optimale Entfaltung ihrer Potenziale ermöglichen und ihnen die ihrer individuellen Leistungsfähigkeit entsprechende bestmögliche Bildung vermitteln« (KMK 2016).

Die beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, deren Arbeitsschwerpunkte großenteils in der Begabungs- und Begabtenforschung liegen, haben sich bei der Antragstellung bewusst dafür entschieden, als Gesamtverbund beide Bildungsetappen, also die Primar- und Sekundarstufe mit den unterschiedlichen Schularten in den Blick zu nehmen. Zwar arbeiten einige Teilprojekte ausschließlich mit Grundschulen und andere nur mit Sekundarschulen zusammen, dahinter steht aber weniger eine theoretische als vielmehr eine pragmatische Begründung, die sich durch den Zuschnitt des Konzepts oder den Fokus auf eine spezifische Schülerschaft ergibt. Die Entscheidung, die gesamte Schullandschaft in den Blick zu nehmen, wird bildungs- und lerntheoretisch begründet. Ausgangspunkt schulischen Denkens und Handelns ist die Person des einzelnen Kindes und Jugendlichen und deren individueller Lern- und Bildungsweg. Jede einzelne Schülerin, jeder Schüler wird als Subjekt des eigenen Lern- und Bildungsprozesses verstanden. Perspektivisch geht es um nichts weniger als um die Übernahme zunehmender Verantwortung für sich und andere, um die Teilhabemöglichkeit an der Gesellschaft und um die Autorschaft des eigenen Lebens (Ricoeur 1996, S. 169 f.; Weigand 2004, S. 65 ff.).

Aus diesem Grund wird in LemaS auch weitgehend auf den Begriff des Regelunterrichts verzichtet, der ursprünglich in der Projektausschreibung noch betont wurde. LemaS geht nicht von bestehenden Schularten oder vorhandenen Strukturen aus, sondern von den Potenzialen und Leistungsstärken der einzelnen Schülerinnen und Schüler, die es gleich in welcher Klasse, Schule oder Schulart zu erkennen, zu unterstützen und zu fördern gilt. Aus bildungs- und lerntheoretischer Perspektive erstrecken sich die individuellen Bildungswege über die gesamte Schulzeit inklusive der Übergänge zwischen den Bildungsetappen. Bekanntermaßen kommen insbesondere beim Wechsel in weiterführende Schulen vielfach soziale Benachteiligungen zum Tragen. Fragen des Übergangs bahnen sich teilweise bereits in den ersten Grundschuljahren an und reichen in die Anfangsjahrgänge des Sekundarbereichs hinein. Insbesondere in Bezug auf die Förderung leistungsstarker und potenziell besonders leistungsfähiger Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher sozialer Herkunft sind kontinuierliche und dabei flexible Fördermaßnahmen und entsprechende Abstimmungsprozesse zwischen frühpädagogischen Fachkräften, Lehrpersonen und Schulen schulübergreifender Art notwendig. De facto gibt es bereits vielfältige Kooperationen zwischen dem frühpädagogischen Bereich und Grundschulen bzw. zwischen Schulen der Primar- und der Sekundarstufe, die jedoch noch weiter ausgebaut werden sollten. Die bisherige Arbeit in LemaS zeigt, dass diese Art der Kooperation zwischen den Institutionen vielfach als wichtige Entwicklungsaufgabe benannt und auch mehr und mehr von den Schulen in die LemaS-Arbeit einbezogen wird.

Ein an der Person orientiertes Bildungsangebot adressiert alle Lernenden als potenziell leistungsfähig. Schule muss demnach so gestaltet sein, dass sich für alle Schülerinnen und Schüler, eben auch für die besonders leistungsfähigen und hoch-

begabten, geeignete Möglichkeitsräume eröffnen. Über die Potenzial- und Leistungsorientierung werden die Voraussetzungen für eine Teilhabe aller Schülerinnen und Schüler an Bildung und begabungsfördernden Lehr- und Lernprozessen geschaffen. Bisherige spezifische Begabtenprogramme weisen in der Regel starke soziale Ungleichheiten in der Zusammensetzung der Schülerschaft auf (vgl. Borland 2010; Böker/Horvath 2018). Bekanntlich haben vor allem Kinder und Jugendliche, die in sozial schwachen Familien und bei Eltern mit wenig formaler Bildung aufwachsen, in Deutschland nach wie vor geringere Chancen, hohe schulische Leistungen zu erreichen, somit im Bildungssystem erfolgreich zu sein, und sie werden im schulischen Übergang zur Sekundarstufe weiterhin häufig in Schulformen mit niedrigen Bildungsgängen empfohlen (vgl. Gomolla/Radtke 2007; Maaz/Baumert/Trautwein 2011).

Neben unterschiedlichen Programmen zur extracurricularen Förderung von Hochbegabung (z. B. Hector-Seminare) gibt es bislang in Deutschland lediglich vereinzelte Klassen oder Schulen mit spezifischer (Hoch-)Begabtenförderung (Weigand/Maulbetsch/Maier 2017) oder auch »exklusive« Bildungsinstitutionen (Helsper/Krüger 2015). Abgesehen von der sozialen Zusammensetzung dieser Institutionen können sie allein schon aufgrund ihrer geringen Anzahl nur punktuell Wirkung entfalten. Gleichwohl sind deren Erfahrungen und Erkenntnisse, die in langjähriger Praxis schulischer Begabtenförderung gesammelt wurden, für LemaS wichtig. Sie werden in einzelnen Teilprojekten aufgegriffen, auf ihre Generalisierbarkeit hin untersucht und im Zuge der weiteren Entwicklung und Forschung von LemaS mit Blick auf die Transferphase und die geplante Einbeziehung weiterer Schulen aufbereitet.

Die »Freude an der Leistung« erhöhen – ein mehrdimensionales, entwicklungsbezogenes Begabungs- und Leistungsverständnis

Die »Freude an der Leistung« erhöhen, ist eine Erwartung, die zahlreiche Schulleiterinnen und Schulleiter in der Ausgangserhebung von LemaS geäußert haben. So formuliert der Schulleiter einer Sekundarschule: »Wir möchten besonders Leistungswillige verstärkt in den Blick nehmen und fördern. Dabei wäre uns wichtig, ein Diagnoseinstrument zu bekommen, um auch »verborgene« Talente zu entdecken. Darüber hinaus wollen wir Formate entwickeln, durch die wir Leistungsstarke und Leistungswille fördern können.« Ein gymnasialer Schulleiter schildert seine Erwartungen noch umfassender: »Im Rahmen des Projekts erhoffen wir, dass sich sukzessive ein schulisches Leitbild entwickelt, das eine Schulkultur fördert, die geprägt ist durch Anerkennung und Wertschätzung von Unterschiedlichkeit, durch die Bereitstellung von Lernangeboten für alle Schülerinnen und Schüler unter Berücksichtigung des individuellen Lernstands, durch eine ausgeprägte Kooperation zwischen den Lehrkräften, durch die Förderung der Zusammenarbeit zwischen Schülerinnen und Schülern sowie durch die konstruktive Einbeziehung von Eltern.« Die wissenschaftliche Prozessbegleitung unterstützt derartige Bestrebungen der Schu-

len, indem sie an die Einzelschule angepasste adäquate Formen und Wege der Realisierung erprobt, evaluiert und im Laufe des Prozesses nachhaltig implementiert.

In einigen Schulen sind begabungsfördernde Elemente bereits vorhanden, an die angeknüpft wird und die im Laufe des Projekts weiter ausgebaut werden. Andere Schulen standen zu Beginn von LemaS ganz am Anfang und schlagen nun neue Wege ein. »Wir schätzen groß angelegte Schulversuche, weil sie die Möglichkeit einer innovativen Unterrichts- und Schulentwicklung bieten«, betont die Schulleiterin einer Grundschule. Andere sehen »die stärkere Förderung unserer leistungsstarken Schülerinnen und Schüler« oder die »Herausbildung einer positiven Grundhaltung zum Thema Leistung« im Vordergrund.

Das Verständnis von Begabung und Leistung ist in LemaS bewusst weit gehalten, um sowohl die unterschiedlichen Wissenschaftsdisziplinen als auch alle Lehrpersonen und Schulen sowie die Elternschaft und die unterschiedlichen Erwartungen aus Politik und Verwaltung in die Entwicklungsarbeit mitzunehmen. Bei beiden Begriffen handelt es sich um soziale Konstrukte, denen durchaus unterschiedliche Bedeutungen zugeschrieben werden: Zu verschiedenen Zeiten, in unterschiedlichen Kulturen und auch aktuell in der Gesellschaft werden der Begabungs- und der Leistungsbegriff unterschiedlich gedeutet und konnotiert (Hoyer/Haubl/Weigand 2014; Philippson/McCann 2007; Hackl et al. 2014). In verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen finden sich ebenso divergierende Diskurse, Forschungsansätze und Schwerpunktsetzungen, in denen Begabung und Leistung jeweils unterschiedlich definiert werden (vgl. Preckel et al. i. E.; Ziegler 2008).

Der LemaS-Forschungsverbund hat seiner Arbeit einen mehrdimensionalen, entwicklungsbezogenen Begabungs- und Leistungsbegriff zugrundegelegt, der auch mit den beteiligten Schulen diskutiert sowie mit Bund und Ländern abgestimmt wurde. Demnach wird Leistung einerseits als schulbezogene Leistung betrachtet, die andererseits auch die Persönlichkeitsentwicklung, den Lebenskontext und die gesellschaftliche Verantwortung einbezieht.

In Anlehnung an die Definition von iPEGE (International Panel of Experts for Gifted Education), dem mehrere der beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler von LemaS angehören, werden die Begriffe des Leistungspotenzials und der Begabung in LemaS gleichgesetzt (iPEGE 2009). Dementsprechend heißt es: »Als Begabung wird allgemein das Leistungsvermögen insgesamt bezeichnet. Spezieller ist mit Begabung der jeweils individuelle Entwicklungsstand der leistungsbezogenen Potenziale gemeint, also jener Voraussetzungen, die bei entsprechender Disposition und langfristiger systematischer Anregung, Begleitung und Förderung das Individuum in die Lage versetzen, sinnorientiert und verantwortungsvoll zu handeln und auf Gebieten, die in der jeweiligen Kultur als wertvoll erachtet werden, anspruchsvolle Tätigkeiten auszuführen« (iPEGE 2009, S. 17).

Es wird davon ausgegangen, dass Leistung in allen Domänen erbracht werden kann, die in Schulen und in unserer Gesellschaft – sowohl für den Einzelnen als auch für die Gesamtgesellschaft – als nützlich und wertvoll erachtet werden. Dieser mehrdimensionale Leistungsbegriff bezieht sich auf verschiedene inhaltliche Berei-